

Eßlinger Zeitung

ESSLINGER KREISZEITUNG · PLOCHINGER ZEITUNG

Dienstag, 9. Dezember 2003

136. Jahrg./Nr. 264/Wo.

Kleine Kläranlagen können sich mit den großen messen

■ DENKENDORF: Ökoservice präsentiert neues Verfahren zur dezentralen Abwasserreinigung – Referenzanlagen für Export fehlen

Der Vorführeffekt funktionierte perfekt: Rechtzeitig zur Präsentation des neuen Klärverfahrens der Denkendorfer Firma Ökoservice vor Politikern und Industriepartnern war die Versuchskläranlage eingefroren, weil sie – anders als bei dauerhaftem Betrieb – nicht in die Erde eingelassen ist. Doch Jürgen Zink, Technischer Leiter der Firma, nahm es gelassen. Er hatte genug technische Details parat, um die Zuhörer zu überzeugen.

VON ULRIKE RAPP-HIRRLINGER

Der Bau und die Wartung von Kläranlagen ist einer der Schwerpunkte des 1984 gegründeten Unternehmens. Vor allem in der Optimierung dezentraler Kleinkläranlagen, die ökologisch verträglicher als Großkläranlagen seien, sieht Zink eine Herausforderung für sein Unternehmen. Er und seine Mitarbeiter müssten allerdings häufig gegen Vorurteile in Behörden kämpfen, die eine vergleichbare Wirksamkeit von dezentralen und zentralen Kläranla-

gen in Frage stellten. In der Denkendorfer Kläranlage erhielt Zink die Gelegenheit, die beiden Systeme unter identischen Ausgangsbedingungen zu testen. Die kleine Versuchskläranlage wirkt unscheinbar. Ein Holzgerüst, vier gelbe Fässer und jede Menge Schläuche und Messgeräte. Doch sie lieferte letztlich den Beweis: „Unsere Anlage erzielt mindestens gleiche und zum Teil sogar wesentlich bessere Reinigungsergebnisse“, freut sich Jürgen Zink. „Die Betriebskosten für eine Anlage für acht Personen sind um etwa 25 Prozent geringer als die Abwassergebühren bei Kanalschluss“, rechnete er den verblüfften Politikern vor.

Um die Wirksamkeit der biologischen Anlagen weiter zu verbessern, hat sich Ökoservice mit einem erfahrenen Partner zusammen getan: Das Institut für Textil- und Verfahrenstechnik (ITV) in Denkendorf liefert die textilen Trägerstoffe, an denen die Bakterien anhaften können. „Das ist ein Veloursgewebe, ähnlich wie ein Frotteetuch, auf dem sich die Bakterien festsetzen,



Jürgen Zink (zweiter von rechts) erläutert Bürgermeister Peter Jahn, dem Landtagsabgeordneten Jörg Döpper und Bundestagsabgeordneten Markus Grübel (von rechts) das Prinzip von Kleinkläranlagen. Foto: Rapp-Hirrlinger

Weil so mehr Bakterien aktiv werden können, werden die Schadstoffe schneller und besser abgebaut“, erläutert Professor Heinrich Planck, der Leiter des Instituts. Derzeit entwickle das ITV solche „maßgeschneiderten Trägerstoffe“ für Ökoservice. Das Bio-Topp-System eigne sich für die Nachrüstung bestehender dezentraler wie zentraler Anlagen ebenso wie zum Bau neuer Anlagen, betont Jürgen Zink. In Deutschland gebe es 1,5 bis zwei Millionen Kleinkläranlagen, von denen ein Großteil wegen geringer Reinigungsleistung in vollbiologische Anlagen umgerüstet werden müssten.

In Osteuropa und vor allem in Entwicklungsländern seien dezentrale Anlagen oft schon aus Kostengründen die einzige Alternative, sagte Zink. Ökoservice benötige aber Referenzanlagen, um sie vorzuführen. In Baden-Württemberg sieht es da aber mager aus. Hier werde immer noch allein auf die zentrale Abwasserreinigung gesetzt, beklagt Zink. „Uns fehlt der Heimatmarkt für einen gut funktionierenden Export.“